

Streifzug durch die Ortsgeschichte 35



Pfarrer Stadelmaier bei der Fahrzeugsegnung vor dem Rathaus

1957 – 1963 Pfarrer Stadelmaier

1957 bis 1963 wirkte Pfarrer Stadelmaier in Wäschenbeuren und sorgte für ein kurzes, aber eindruckliches Intermezzo zwischen den langen Amtszeiten von Pfarrer Noll (1932 bis 1957) und Pfarrer Fiderer (1963 - 2003). Wie ein Hans-Dampf-in-allen-Gassen erschien der 35-jährige Stuttgarter Pfarrer den Wäschenbeurener Katholiken.

Besonders nahm sich der neue Pfarrer der Jugend an. Mit den Ministranten spielte er auf der Pfarrwiese Fußball, und mit der Pfarrjugend fuhr er in den Schiurlaub nach Steibis. In den Saal der „Krone“, in die „Sonne“ und in das „Pfarrsäle“ im Pfarrhaus lud er die örtliche Jugend zu Filmabenden und zu Vorträgen und Seminaren mit religiösen, erzieherischen oder bildenden Inhalten, für die er Gastredner engagierte. Fast jede Woche war etwas geboten, und oft soll es in den Veranstaltungsräumen „gerammelt voll“ gewesen sein. Nur eineinhalb Jahre nach seinem Eintreffen in Wäschenbeuren stellte er eine Jugendveranstaltung am 4.12.1958 in der Turnhalle auf die Beine, bei der sich die Jugend der Pfarrei singend, Sketche spielend und Volkstänze tanzend präsentierte.

Nicht nur um die Jugend sorgte sich der quirlige Pfarrer. So begründete er die Tradition der Altenehrungen in der Gemeinde. Die erste Altenfeier, am 19.1.1958, im Saal der „Krone“ abgehalten, wurde vom Kirchenchor und der örtlichen kath. Jugend gestaltet. Das Werkvolk, das er gegründet hatte, bediente die Gäste.

Die zunehmende Motorisierung in der Landwirtschaft und bei den Privatleuten veranlasste ihn zum Handeln. Am Sonntag, dem 27. Juli 1958, drei Tage nach

dem Christophorustag, führte er erstmalig eine Fahrzeugsegnung in Wäschenbeuren nach dem Hauptgottesdienst durch. Am 1. Mai 1963 wurde die Fahrzeugsegnung, bei der auch das neue Fahrzeug der Feuerwehr gesegnet wurde, an gleicher Stelle wiederholt.

Auch versuchte er das Erntedankfest wieder größer aufzuziehen. Erstmals 1960 organisierte er am Sonntagnachmittag nach der Erntedankandacht in der Kirche einen Zug zur Turnhalle, mit der Musikkapelle vorneweg und den Erntewagen der Landjugend. Dort gab es eine Gemeindefeier mit einem Festvortrag und Darbietungen der Vereine. Das ganze beschloss ein Erntetanz.



Pfarrer Stadelmaier mit einem Hochzeitspaar

Nicht nur außerhalb der Kirche trat er als Veränderer und Macher auf, auch in der Kirche und im Gottesdienst wurden Veränderungen vorgenommen und neue Ideen verwirklicht. In der Adventszeit gab es, morgens um 5.15 Uhr, Rorate-Gottesdienste, an Weihnachten wurde zum Engeltamt wieder um Mitternacht am Heiligen Abend eingeladen, und etwas ganz Besonderes hatte er sich für die Fastenzeit ausgedacht. Da gab es sonntagabends Fastenpredigten in der Kirche, die von verschiedenen Pfarrern aus nahegelegenen Pfarreien gehalten wurden. Zwölf Pfarrer beteiligten sich 1961 an einem Predigeraustausch, und in Wäschenbeuren konnten sechs Termine angeboten werden.

Besonders setzte er sich für den Einbau einer neuen Orgel in Wäschenbeuren ein. Am Palmsonntag 1962 wurde die neue Orgel vom Rottenburger

Domkapitular Singer geweiht. Besonders musste sich der Pfarrer in seiner kurzen Wäschenbeurener Zeit auch für die zur Kirchengemeinde gehörende Birenbacher Kirche einsetzen, die er bei seinem Amtsantritt in einem erbärmlichen Zustand vorgefunden hatte. Fünf Jahre nahm die Renovierung in Anspruch.

Unermüdlich war er in seinem seelsorgerischen, fast missionarischen Eifer. Er wollte aufrütteln, seine Schäfchen mobilisieren, sie fitmachen für die Herausforderungen der Zeit. 1960 bot er in der „Sonne“ einen Vortrag zum Thema „In der Kirche ist alles Schwindel“. Angekündigt wurde der Vortrag mit dem Zusatz, dass man an diesem Abend lerne, wie man mit dem Gegner diskutiere.

Besonders im Gedächtnis geblieben sind manche originelle Aktionen. Nur eine davon: Eines Sonntags, die Kirche hielt der aus Wäschenbeuren stammende Neresheimer Pater Benedikt Wilhelm, ging er in die nahegelegene „Sonne“, bestellte ein Bier und sammelte bei den verdatterten Wirtshausbesuchern Geld in den Klingelbeutel. „Fünfzehn Mark ungrad“ sollen dabei zusammengekommen sein. Am nächsten Sonntag verkündete er in der Kirche das Sammlungsergebnis in der „Markuskirche“ (Markuskirche sagte man in Wäschenbeuren zu der „Sonne“, weil der alte Wirt Markus Kuhn hieß und sonntags während der Kirche immer schon ein lebhafter Frühschoppen im Gange war).

Einem Mann seines Tatendrangs musste es eines Tages zu eng in Wäschenbeuren werden, sicher verspürte er bei manchen Aktivitäten auch Gegenwind. Im August 1963 wurde Hermann Stadelmaier Stadtpfarrer in Tailfingen.